

## FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

An was erinnert mich dieses Gedicht so plötzlich - und was hat es mit dieser Erinnerung auf sich? 'Wochenschau' - das war der Titel jener aktuellen Nachrichtenbilder, die man vor dem Siegeszug des Fernsehens bei jedem Kinobesuch vor dem eigentlichen Spielfilm vorgesetzt bekam: ob Tragödie oder Lustspiel, Wildwest-, Liebes- oder Kriminalfilm, kam er nicht zu spät, was immer störend war, für ihn selbst wie für alle anderen in der Sitzreihe, mußte jeder Kinobesucher zunächst durch das Wechselbad der neuesten Nachrichten des In- und Auslands hindurch, mußte er die Revue der Politikerphysiognomien, Gesellschaftereignisse, Glanz und Elend dieser Welt und natürlich auch die herausragenden Sportereignisse an sich vorüberziehen lassen. Rasche Schnitte und immer schnittige Musik - wie das vorüberstaute, als sei man selbst ins Rad der Zeit geflochten und rotiere mit ihm um die schwingende Achse! Manchem mochte dabei so schwindlig werden, daß er dann in den eigentlichen Film gar nicht mehr hineinflinden konnte; andere mögen die Augen geschlossen und erst wieder für den Spielfilm geöffnet haben! Wie auch immer - es war eine öffentliche Konfrontation mit allgemein relevanten Sachverhalten der davonstastenden Gegenwart: man saß rechts und links unter anderen Zeitgenossen, eingespannt in diese Revue der Zeit, der man am Rande - zurückgelehnt in den Kinosessel - selbst angehörte, deren Teil(chen) man war. Jetzt bleibt man zu derlei bildlicher Zeitunterrichtung privatim zu Hause in seinen vier Fernseh-Wänden: macht das die Kost bekömmlicher - oder nur den Konsum? - Ernst Waldinger (geb. 1896 in Wien, in die USA emigriert 1938, Prof. für Germanistik, Übersetzer, mehrere Lyrikbände, gest. 1969) hat den Schrecken, der uns beim letztlich unverdaubaren Mischmasch der Zeitereignisse doch immer wieder befällt, ob wir nun über die Zeitung, die 'tönende Wochenschau' oder den Fernseh-Tagesspiegel mit ihnen konfrontiert werden, in ein Sonett gegossen, zu Recht, meine ich, denn seit Petrarca und Gryphius gilt ja dieses strenge Lyrik-Genre als die rechte poetische Form zur Abkühlung jedweden Gefühls-Wirrwarrs und zur Bändigung des Extraordinären, das uns gespenstisch auflauert - warum nicht auch hier?!

Karl Riha

**Ernst Waldinger: Während der Wochenschau**

Wie das vorüberflirrt: die Kokospalmen!  
Das tropische Gestrüpp! Korallenriffe!  
Verkohlte Bälge plumper Frachtschiffe;  
Die Brände, die verschwelend leis noch qualmen!

Granaten! Hörst du ihre Orgelsalmen?  
Die Mine birst zu breitem Prankengriffe;  
Hast du der Kugeln scharfe Falkenpiffe  
Im Ohr noch über angesengten Halmen?

Die Leichen hunderter Japaner liegen  
Mit starrem Antlitz in der Niederung;  
Sie hocken, wie sie's traf, gekrümmt zum Sprung -  
Ich aber seh' noch in Wolhyniens Sümpfen  
Am Waldrand, wo sie Farne sanft umwiegen,  
Die Totenreihn, gleich morscher Bäume Stümpfen.

(Ernst Waldinger: Zwischen Hudson und Donau, Ausgewählte Gedichte.  
Wien: Bergland Verlag 1958, S. 30)